LAND
BRANDENBURG

SORTENRATGEBER
2024 / 2025

WINTERWEIZEN

www.lelf.brandenburg.de
www.isip.de

Die Prüfungsergebnisse in den tabellarischen Übersichten dieser Drucksache wurden unter Einbeziehung von Diluvial (D)-Standorten folgender Einrichtungen ermittelt:

Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) Brandenburg,
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei (LFA) Mecklenburg-Vorpommern,
Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) Sachsen-Anhalt,
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)

Das LELF dankt folgenden Landwirtschaftsunternehmen für die Unterstützung bei der Durchführung der Landessortenversuche:

Agrargenossenschaft Uckermark agrar eG Göritz
Agrargenossenschaft Sonnewalde eG
Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH Beerfelde
Landwirtschaftsbetrieb Ilse, Letschin
Leupelt-Friedenberger GbR Altreetz
Produktivgenossenschaft Flämingrind eG Kranepuhl
Rhinmilch GmbH Agrargesellschaft Fehrbellin

Diese Veröffentlichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.
Sie darf nicht für Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Broschüre dem Empfänger zugegangen ist, darf sie, auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl, nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Neben Mais und Roggen gehört Weizen zu den drei anbaustärksten Fruchtarten in Brandenburg. Die Anbaufläche von Winterweichweizen wurde zur Ernte 2024 eingeschränkt und betrug circa 140.800 Hektar.

Relativ stabilem Anbauanteil auf guten Böden steht je nach Erzeugerpreisniveau in wechselnden Getreidemärkten eine mehr oder weniger schwankende Weizenfläche vor allem auf leichteren Böden gegenüber. Wirtschaftliche Chancen bestehen beim Weizenanbau auf Grenzstandorten vor allem darin, eine hohe Verarbeitungsqualität zu erzielen, wobei sich dieses komplexe Merkmal in der Vermarktung meist auf Proteingehalt, Fallzahlhöhe und -stabilität sowie gegebenenfalls Hektolitergewicht reduziert. Das Ertragspotenzial von Weizen wird in Brandenburg allerdings durch vergleichsweise leichte Böden und auch auf guten Böden durch häufige Wasserknappheit limitiert.

Die sehr unterschiedlichen Witterungs- und Anbaubedingungen der letzten Jahre unterstreichen die Wichtigkeit der betrieblichen Risikominderung durch angepasste Sortenvielfalt. In jedem Jahr können Faktoren wie Winterfestigkeit, Qualität (kritische Merkmale sind besonders Proteingehalt, Fallzahl, Hektolitergewicht bei schwächerer Kornausbildung), Krankheiten (zum Beispiel Gelbrost) einzeln sowie in Kombination ertrags- beziehungsweise vermarktungsbeeinflussend sein. Bei größeren Anbauflächen sind möglichst ertrags- und qualitätsstabile Sorten ohne Totalausfallrisiko mit differenzierten und sich möglichst ergänzenden Eigenschaften zu wählen, um dadurch eine Risikoverringerung zu erreichen.

Während aus Standortsicht vor allem auf den guten Böden des Oderbruchs und der Uckermark auch der E-Weizenanbau in Frage kommt, dominieren in Brandenburg insgesamt die A-Sorten mit circa 50 bis 60 Prozent Anbauanteil. A-Sorten stellen für den Anbauer häufig den besten Kompromiss dar, da sie durch solides Ertragsniveau und akzeptable Qualität die Marktchancen nutzen und das Rentabilitätsrisiko der Weizenproduktion auf Grenzstandorten unter Weltmarktbedingungen verringern können. Der E-Weizenanbau steht in Abhängigkeit von durchsetzbaren Aufpreisen gegenüber A- und B-Weizen zurück, kann bei günstigen Vermarktungsmöglichkeiten aber rentabel sein.

Neue Sorten lassen eine Differenzierung erkennen. Auf der einen Seite nimmt der Anteil von Qualitätsweizensorten mit höheren Erträgen, günstigem Backvolumen, aber geringeren Proteingehalten zu. Aus heutiger Sicht erreichen diese Sorten die geforderten 13 Prozent Proteingehalt nicht immer sicher und müssen gegebenenfalls mit Preisabschlägen vermarktet werden. Auf der anderen Seite findet man qualitätssicherere A-Weizensorten mit höheren Proteingehalten, aber limitiertem Ertragsvermögen. Die Ertragsnachteile müssten in diesem Fall durch ausreichende Preiszuschläge für das Protein ausgeglichen werden. Qualitätssichere A-Weizensorten stehen im Wettbewerb zu neuen leistungsstarken Eliteweizensorten, die annähernd ertragsgleich relativ problemlos die Qualitätsweizenanforderungen erfüllen, aber im Eliteweizensegment ebenfalls nicht sicher die geforderten Parameter erreichen. In jedem Fall sollten die angebauten Sorten schon eine gute Grundqualität auf genetischer Basis gewährleisten, um die Vermarktung als Qualitätsweizen zu sichern.

Dem züchterischen Trend zu ertragsstärkeren Qualitäts- und Eliteweizensorten, die auch bei geringeren Proteingehalten gute Backvolumina erreichen können, wurde durch eine Neuregelung der Qualitätseinstufung von Weizensorten durch das Bundessortenamt Rechnung getragen. So wird der Proteingehalt von Weizensorten nicht mehr für die Qualitätsgruppenzuordnung verwendet. Alle weiteren Eingruppierungskriterien blieben unverändert. Das Merkmal Proteingehalt wird auch weiterhin eingestuft und zur Charakterisierung von Sorten herangezogen. Die geänderte Vorgehensweise hat Konsequenzen für die landwirtschaftliche Praxis. Da im Weizenhandel auch weiterhin über den Proteingehalt vermarktet wird, bleibt die Kenntnis des Proteinniveaus in der Sortenwahl wichtig. Das sichere Erreichen der Handelsnormen für den Proteingehalt bei E- und A-Qualität wird somit bei zahlreichen neuen proteinschwächeren Sorten schwieriger. Damit wird eine genaue Sortenkenntnis für die gesamte Wertschöpfungskette immer bedeutender. Eine Schnellmethode zur Bestimmung der Backqualität gibt es weiterhin nicht. Die neue Herangehensweise beeinflusst somit zahlreiche Bereiche von der Bestandsführung bis zur Vermarktung von Partien. Eine rechtzeitige Abstimmung mit dem Vermarktungspartner zu diesem Komplex ist daher empfehlenswert.
Besonders für am Markt gesuchte Qualitäten bestehen noch günstigere Vermarktungschancen, wenn Lagerkapazitäten zur Verfügung stehen, da die Vermarktung

so im Laufe des Wirtschaftsjahres entsprechend der Preisentwicklung steuerbar ist. Wichtig ist dann die separate Erfassung und Lagerung nach Sorte und Qualität.

Futterweizen hat in Brandenburg geringere Bedeutung. Da gerade auf Weizengrenzstandorten die Wasserversorgung ertragsbegrenzend ist, können Massenweizen ihr hohes Ertragspotenzial oft nicht ausnutzen. Bei innerbetrieblicher Verwertung oder regionaler Direktvermarktung rückt aber auch C-Weizen ins Blickfeld, beziehungsweise dann, wenn die Normwerte für Qualitätsweizen über die Jahre nicht sicher erreicht werden.

Die in der Düngeverordnung (DüV) höchstmöglichen Stickstoffbedarfswerte wurden differenziert nach Qualitätsgruppen festgelegt (bei 80 dt/ha Kornertrag: 210 kg N für C-; 230 kg N für A/B- und 260 kg N für E-Qualität). Vor diesem Hintergrund wird die Stickstoffeffizienz der Sorten diskutiert, die in den LSV als Kornstickstoffertrag (errechnet aus Kornertrag und Protein- beziehungsweise Stickstoffgehalt) ausgewiesen wird. LSV-Ergebnisse zeigen, dass mit den vorgegebenen Stickstoff-Obergrenzen meist akzeptable Qualitäten möglich sind. Trotzdem ist zu erwarten, dass besonders in Hochertragsjahren weniger proteinreiche Ware erzeugt wird. In diesem Zusammenhang ist die Proteineffizienz (Quotient aus Volumenausbeute und Proteingehalt) von Interesse. Dabei charakterisiert eine hohe Proteineffizienz Sorten, die bei relativ geringeren Proteingehalten hohe Volumenausbeuten erzielen und insofern über eine hohe Proteinqualität verfügen. Abzuwarten bleibt, wie der Markt auf die Veränderungen reagiert und ob daraus ein verändertes Anbauverhältnis der Qualitätsgruppen entsteht.

Neben den Proteingehalten bei E- und A-Weizen sind die Proteinqualität (z. B. Feuchtklebergehalt, Sedimentationswert) und die Fallzahlen in der Vermarktung und Verarbeitung von Bedeutung. Unter feuchten Erntebedingungen wird die Fallzahlsicherheit des Weizens gefordert. Die Fallzahlsicherheit einer Sorte bezieht sich dabei auf die Wahrscheinlichkeit, die in der Vermarktung geltende Fallzahlgrenze von 220 Sekunden nicht zu unterschreiten. Hierbei ist eine deutliche Sortendifferenzierung erkennbar. Dabei ist zu beachten, dass sich Fallzahlhöhe und Fallzahlstabilität einer Sorte voneinander unterscheiden können (Tab. 3). Sorten mit hohen, stabilen Fallzahlen sollten die Grundlage des betrieblichen Weizenanbaus bilden. Eine geringere Fallzahlstabilität muss jedoch kein

grundsätzliches Ausschlusskriterium für eine Sorte sein, sollte aber zu einer Anbaubegrenzung im Betrieb führen. Stark abgesunkene Fallzahlen führen bei E- und A-Weizen zu deutlichen Preisabzügen oder einer Einstufung als Futterweizen. Weniger fallzahlstabile Sorten sollten möglichst nicht überständig werden und in der Druschreihenfolge vor den fallzahlstabileren geerntet werden.

Vor allem bei größerer Anbaufläche sollte eine gewisse Reifezeitstaffelung ein wichtiger Bestandteil der Risikominderung sein. Etwas früher reifende Sorten spielen hierbei eine wichtige Rolle. Diese müssen aber reifegerecht geerntet werden und sollten keinen zu hohen betrieblichen Anbauanteil einnehmen. Den Hauptanteil sollten mittelfrüh bis mittelspät reifende Sorten ausmachen, die eine ausreichende Qualitätssicherheit gewährleisten. Diese Sorten sind in der Regel etwas ernteterminflexibler. Später reifende Sorten leiden unter Umständen aber stärker unter frühzeitigen Trockenphasen, die die vegetative, aber vor allem generative Entwicklung während der Kornfüllung negativ beeinflussen können. Allerdings gibt es auch – weniger häufig – Witterungssituationen, in denen frühere Sorten beeinträchtigt werden und spätere Sorten profitieren können. In kleineren Betrieben, in denen nur eine Sorte im Anbau ist, sollte eine qualitätsstabile Sorte gewählt werden, die für den Standort tolerierbare Schwächen aufweist. Wichtig ist auch eine gute Standfestigkeit, vor allem auf besseren Böden. Lager erhöht das Krankheits-, Qualitäts- und Ertragsrisiko. Starkes Lager kann auch sichtbaren Auswuchs fördern, in dessen Folge meist weder Verarbeitungs- noch Saatgutqualität erreicht wird. Eine bestands- und standortangepasste Wachstumsregulierung ist ein Beitrag zur Minderung des Ertrags- und Qualitätsrisikos.

Das Hektolitergewicht kann in Jahren mit schwacher Kornqualität ein kritisches Merkmal sein, das dann Einfluss auf die Preisbildung nimmt. Wichtig ist in dieser Hinsicht neben der Wahl geeigneter Sorten eine möglichst optimale Bestandsführung, um gleichmäßige, nicht zu dichte, gesunde Bestände mit guter Kornausbildung zu erreichen.

Ein weiterer Aspekt mit zunehmender Bedeutung ist der Stellenwert der Resistenzen gegenüber verschiedenen pilzlichen und tierischen Schaderregern. Resistenzbildung gegenüber fungiziden und insektiziden Wirkstoffen sowie die abnehmende Verfügbarkeit von Wirkstoffen rücken das Resistenzprofil von Sorten stärker in den Vordergrund. Durch die

zunehmend eingeschränkten Behandlungsmöglichkeiten mit Pflanzenschutzmitteln trägt eine ausgewogene Resistenzausstattung zur Risikominderung im Sinne des integrierten Pflanzenbaus bei. Neben Blattseptoria, Mehltau und Braunrost steht aufgrund kurzfristiger Veränderungen im Rassenspektrum seit einigen Jahren der Gelbrost im Fokus. Aber auch der Braunrostbefall war unter den Bedingungen des Jahres 2024 extrem hoch. Die Rostkrankheiten sollten grundsätzlich in der Bestandsführung nicht nur bei gegenwärtig höher anfälligen Sorten überwacht werden.

Obwohl Brandenburg nicht zu den Hauptrisikogebieten zählt, ist Ährenfusarium als Krankheit zu beachten, da sie neben der Ertragsbeeinflussung die Weizenqualität und Vermarktbarkeit erheblich gefährden kann. In Verbindung mit gezielter Sortenwahl muss Ährenfusarium integriert mit acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen bekämpft werden. Das gegenwärtig im Sortimentsdurchschnitt erreichte Resistenzniveau ist verbessert, aber nicht ausreichend, um bei hohem Befallsdruck ausreichend geringe Mykotoxinwerte ausschließlich über die Sortenwahl zu gewährleisten.

Auch wenn es in den letzten Jahren keine Auswinterungssituationen gab, sollte gerade im kontinental geprägten Klimaraum Brandenburgs eine kritische Schwelle in der Winterfestigkeit nicht unterschritten werden. Der Anbau von Sorten mit einer hohen bis sehr hohen Winterfestigkeit bietet die größte Sicherheit vor Auswinterungsschäden und führt mit geringerer Wahrscheinlichkeit (nur unter sehr extremen Kahlfrostbedingungen) zu Ausfällen. Im Rahmen des Sortensplittings sollten diese Sorten im Anbauspektrum eines Betriebes in ausreichendem Umfang (mindestens 50 Prozent) vertreten sein. Derartige Sorten sollten auch für Frühsaaten gewählt werden.
Der Anbau von Sorten mit mittlerer bis geringerer Winterfestigkeit ist nur gerechtfertigt, wenn sie sich durch andere positive Eigenschaften besonders auszeichnen. Eine zu hohe Anbaukonzentration solcher Sorten sollte jedoch vermieden werden.

Bei Sorten mit früherer Reife wird neben den Wert bestimmenden Sorteneigenschaften Kornertrag, Winterfestigkeit, Qualität und Resistenz diskutiert, ob und in welchem Umfang sich eine frühere Reife auf den Grenzstandorten des Weizenanbaus mit leichten Böden und häufig negativer klimatischer Wasserbilanz sowie Vorsommertrockenheit positiv auf die Ertragsstabilität auswirkt. Das sortenabhängig frühzeitigere Durchlaufen wassersensibler

Entwicklungsabschnitte des Weizens (Schossen, Ährenschieben, Blüte, Kornfüllung) kann dabei je nach Zeitpunkt des Auftretens von Trockenperioden vor allem durch die bessere Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit im Vergleich zu späteren Sorten Vorteile bieten. Den Vorteilen stehen allerdings auch Risiken gegenüber, da eine negative Korrelation zwischen Frühreife und Ertragsfähigkeit besteht. Außerdem können frühe Sorten bei Überständigkeit infolge Ernte verzögernder Witterung besonders schnell mit einem Absinken der Fallzahl reagieren. Die meisten der innerhalb von fünf Jahren in diesem Segment geprüften EU-Sorten erreichten keine Leistungsvorteile gegenüber den in Deutschland zugelassenen früher reifenden, allerdings älteren, Vergleichssorten. Die frühesten dieser Sorten erreichten die Gelbreife im Einzelfall circa 2 bis 3 Tage vor den Standardsorten. Während einzelne deutsche Zulassungen früherer Reife verfügbar sind, wird eine Reihe derartiger Sorten mit ausländischer Zulassung im Rahmen des EU-Sortenversuchs geprüft.

In vielen Saatzeitversuchen wurde die Erfahrung gemacht, dass die Sorten hinsichtlich ihrer Früh- und Spätsaateignung keine allzu großen Unterschiede aufweisen. Für alle Sorten gilt, dass besonders auf Grenzstandorten moderat zeitig gesät werden muss, das heißt bis spätestens Ende September. Je besser Boden- und Klimabedingungen sind, desto höher ist die Saatzeittoleranz. Spätere Saaten ab Mitte Oktober können bei allen Sorten erhebliche Ertragseinbußen zur Folge haben. Für Frühsaaten eignen sich eher Sorten des Kompensations- und Ährentyps mit guter Winterfestigkeit, Standfestigkeit und Krankheitsresistenz, besonders gegenüber Fußkrankheiten. Frühsaaten in der ersten Septemberdekade bergen jedoch auch mit derartigen Sorten höhere Risiken. Bei Spätsaaten sind frühe und mittelfrühe Bestandstypen oder solche mit Kompensationsvermögen in der Ertragsstruktur und guter Winterfestigkeit erfolgreicher. Moderate Schwächen in Standfestigkeit und Resistenzeigenschaften fallen bei Spätsaaten etwas weniger ins Gewicht.

Der Stoppelweizenanbau zeigt vor dem Hintergrund von Konditionalität und Düngeverordnung abnehmende Tendenz. Beim Anbau von Weizen nach Weizen ist in Abhängigkeit von den Standortbedingungen mit circa 10 bis 20 Prozent Ertragsrückgang zu rechnen. Viele Sorten verhalten sich im Stoppelweizenanbau neutral, d.h. in der Ertragsrangfolge gibt es keine Veränderung im Vergleich zur Blattvorfrucht. Andere reagieren dagegen empfindlicher. In Versuchen zeigt sich häufig auch eine geringere

Stickstoffeffizienz im Vergleich zu Weizen nach Blattvorfrüchten. Darüber hinaus ist Stoppelweizen im Hinblick auf Trockenperioden wegen der grundsätzlich schwächeren Wurzelausbildung sowie dem unter Umständen höheren Bedarf an Pflanzenschutzmitteln zu hinterfragen.
Für den Stoppelweizenanbau eignen sich robuste, wüchsige Sorten mit guter Resistenz gegen Halmbruch, Ährenfusarium sowie Blattkrankheiten und guter Standfestigkeit, was besonders auch bei pfluglosen Anbauverfahren in den Vordergrund tritt. Die grundsätzlichen Risiken des Stoppelweizenanbaus für die Ertragserwartung und –stabilität können durch Sortenwahl allerdings nur graduell und nicht prinzipiell verringert werden.

Zusammenfassend ist zur Sortenwahl festzustellen, dass ein ausgewogenes betriebliches Anbauspektrum Sorten umfassen sollte, deren sich möglichst ergänzende Eigenschaften hohe Erträge sowie eine sichere Vermarktung zulassen. Da es jedoch keine Sorte gibt, die in allen Merkmalen Bestwerte bringt, ist darauf zu achten, dass Sorten mit kritischen Eigenschaften, zum Beispiel bei Winterfestigkeit, Resistenzausstattung oder Qualitätseigenschaften im Anbau begrenzt werden und dadurch das betriebliche Ertrags-, Qualitäts- und Vermarktungsrisiko verringert wird.

Einschätzung der empfohlenen Sorten

Es ist zu beachten, dass die Winterfestigkeit der jüngeren Sorten vor allem auf Grundlage von Provokationsversuchen bewertet wurde (Tabelle 3). Die Bewertung der Fallzahlsicherheit, ein Kriterium für die Risikobeurteilung, den in der Vermarktung geltenden Grenzwert für Brotweizen zu unterschreiten, erfolgte auf Grundlage von Versuchen, in denen die Fallzahlen zumindest teilweise unterhalb dieses Wertes lagen.

Eliteweizen (E)

Aus wirtschaftlicher Sicht ist bei Sorten mit limitierten Ertragsleistungen, aber überdurchschnittlicher Qualität Vertragsanbau anzustreben.

Eliteweizensorten mit hohem bis sehr hohem Proteingehalt

Moschus erreicht meist Kornerträge, wie sie von proteinstarken Eliteweizensorten zu erwarten sind. Die Züchtung zählt zur qualitativen Spitze im aktuellen Eliteweizensegment. Die Proteingehalte liegen bei sehr guter Fallzahlsicherheit meist etwas über Ponticus. Moschus besitzt eine recht gute Standfestigkeit, eine mittlere bis gute Blattgesundheit

sowie eine geringe Ährenfusariumanfälligkeit. Die Sorte ist deshalb für den Anbau nach Mais geeignet und zeigte sich auch unter Spätsaatbedingungen positiv. Die Winterfestigkeit ist gut.

Ponticus erreicht ähnliche Ertragsleistungen wie Moschus. Die Proteingehalte, knapp auf Moschusniveau, sind ebenso wie die Fallzahlsicherheit deutlich überdurchschnittlich. Positiv sind die gute Winterfestigkeit sowie die überdurchschnittliche Standfestigkeit zu bewerten. In der Blattgesundheit ist die höhere Septoriaanfälligkeit zu beachten. Aufgrund des mittleren Fusariumrisikos wird ein Anbau nach Mais nicht empfohlen. Ponticus ermöglicht auch unter Früh- und Spätsaatbedingungen akzeptable Kornerträge.

Eliteweizensorten mit mittlerem bis hohem Proteingehalt

KWS Emerick erreicht ein im mittleren Bereich liegendes Ertragsniveau. Die Erträge sind mit denen von proteinstarken Qualitätsweizen vergleichbar. Die Proteingehalte der Sorte liegen etwas unterhalb von Ponticus. Die Fallzahlsicherheit ist mit mittel bis hoch zu bewerten. Bei recht günstiger Standfestigkeit ist die gute Winterfestigkeit von KWS Emerick hervorzuheben. Die geringe Gelbrostanfälligkeit ist ein weiteres positives Merkmal der Sorte. In Frühsaat- und Spätsaatversuchen zeigte sie gute Ergebnisse.

Qualitätsweizen (A)

Qualitätsweizensorten mit mittlerem bis höherem Proteingehalt

Absolut erzielt im Oderbruch ansprechende Ertragsleistungen. Aus qualitativer Sicht sind höhere Proteingehalte zu erwarten. Obwohl die Sorte früher reift, ist von einer ausgesprochen hohen Fallzahlsicherheit auszugehen. Gelbrost kann bei der Sorte stärker auftreten bei einer ansonsten mittleren bis guten Blattgesundheit. Die Fusariumanfälligkeit ist mittel. 2024 zeigte Absolut Schwächen in der Winterfestigkeit.

Qualitätsweizensorten mit mittlerem Proteingehalt

Polarkap erreicht mehrjährig durchschnittliche Kornerträge, die 2024 auf den besseren Böden höher lagen. Mittlere Proteingehalte sind mit einer mittleren bis hohen Fallzahlsicherheit kombiniert. 2024 war die Neigung zu Lager und Braunrostbefall an einigen Standorten höher. Die Winterfestigkeit der Sorte mit mittlerer Reife ist überdurchschnittlich.

Qualitätsweizensorten mit mittlerem bis geringem Proteingehalt

Asory zeigt nach wie vor stabil mittlere Ertragsleistungen. Die Proteingehalte sind eher knapp. Mit der Sorte werden die höchsten Backvolumina des aktuellen Sortimentes erzielt. Die Fallzahlen von Asory sind nicht immer ausreichend stabil, weshalb eine rechtzeitige Ernte eingeplant werden sollte. Die Schwächen in der Standfestigkeit und Blattgesundheit erfordern eine angepasste Pflanzenschutzstrategie. Es ist von einer guten Winterfestigkeit auszugehen. Versuchsergebnisse belegen eine gute Spätsaateignung.

Attribut zeigt ebenfalls im mittleren Bereich liegende Ertragsleistungen. Die Züchtung ist in den Merkmalen Fallzahl und Fallzahlsicherheit positiv zu bewerten. Attribut ist durch eine mittlere bis gute Blattgesundheit mit günstigen Bewertungen v. a. bei Gelbrost, Mehltau sowie Blattseptoria gekennzeichnet. Eine recht gute Standfestigkeit ist außerdem charakteristisch. Es ist von einer mittleren Winterfestigkeit auszugehen. Attribut zeigte auch bei späterer Saat Vorzüge.

Foxx ist eine begrannte Weizensorte, die mehrjährig mittlere Leistungen erzielte, 2024 jedoch erhebliche Ertragsschwankungen zeigte. Es werden häufig etwas höhere Proteingehalte im Vergleich der Sorten mit geringer bis mittlerer Einstufung festgestellt. Trotz der früheren Reife sind die Fallzahlen meist sehr stabil. Neben der stärkeren Lagerneigung sollten die Schwächen in der Blattgesundheit bei der Bestandsführung beachtet werden. Insbesondere sollte auf Braunrost geachtet werden. Die Winterfestigkeit von Foxx ist gut.

SU Jonte erzielt dreijährig mittlere Kornerträge bei typischer A-Qualität. Die sehr hohen Fallzahlen waren meist stabil. Braunrost trat 2024 etwas stärker in Erscheinung. Ansonsten bestehen in den agronomischen und Resistenzeigenschaften bisher keine größeren Schwächen. Hervorzuheben sind die gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Gelbrost, die gute Winterfestigkeit sowie die recht geringe Lagerneigung.

KWS Donovan kann ein beachtliches Ertrags- und Qualitätsniveau erreichen, wenn Rostinfektionen keine nennenswerte Rolle spielen oder die Roste sicher bekämpft werden können. 2024 zeigte die Sorte an vielen Standorten einen frühzeitigen und starken Braunrostbefall, mit erheblichen Ertragseinbußen in der Behandlungsstufe ohne Fungizideinsatz. Die Fallzahlsicherheit ist mittel bis hoch. Für die Züchtung sind eine recht gute Standfestigkeit sowie eine mittlere Winterfestigkeit kennzeichnend. Neben der Rostanfälligkeit ist auf Mehltau- und Blattseptoriabefall zu achten. Bei späteren Saatterminen werden gute Leistungen erzielt, allerdings ist ein Anbau nach Mais aufgrund des mittleren Fusariumrisikos nicht empfehlenswert.

RGT Depot ist ein auf meist mittlerem Niveau ertragsstabiler A-Weizen. Bei mittelspäter Reife ist die günstige Gelbrost- und Mehltauresistenz positiv zu erwähnen. Die höhere Blattseptoria-, Braunrost- sowie DTR-Anfälligkeit ist bei der Bestandsführung zu beachten. Qualitativ bringt die Sorte meist niedrigere Proteingehalte im Vergleich der Qualitätsweizensorten. Die Fallzahlen erreichten 2023 nicht immer die geforderte Norm. Es wurden gute Spätsaatergebnisse verzeichnet.

Qualitätsweizensorten mit geringem Proteingehalt

KWS Imperium erzielt meist mittlere Kornerträge auf D-Süd-Standorten. Die Sorte ist mit geringem Proteingehalt eingestuft, erreicht in den LSV aber häufig das Niveau von Asory. Sedimentationswerte und Fallzahlen sind auf hohem bis sehr hohem Niveau. Die Fallzahlsicherheit ist überdurchschnittlich. Zu beachten ist bei der Sorte die hohe Lageranfälligkeit, die besonders auf Standorten mit hoher Stickstoffnachlieferung zum Tragen kommen kann. Die gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Mehltau ist hervorzuheben. Die Winterfestigkeit ist gut.

LG Optimist überzeugt 2024 mit sehr guten Erträgen und wird vorläufig empfohlen. Hervorzuheben ist das Spitzenertragsniveau in der Stufe ohne Fungizideinsatz, welches 2024 u. a. auf die sehr gute Widerstandsfähigkeit der Sorte gegenüber Braunrost zurückzuführen ist. Bei einer sehr guten Winterfestigkeit bestehen in der hohen Lageranfälligkeit und dem höheren Mehltaurisiko Schwächen.

Hyvega ist eine A-Weizenhybride, die zu den ertragsstärksten Sorten zählt. Bei geringem Proteingehalt sind die mittleren Fallzahlen nicht immer ausreichend stabil. Schwächen in der Standfestigkeit sowie eine überwiegend mittlere Blattgesundheit sind charakteristisch. Die Winterfestigkeit ist sehr gut. Bei betrieblicher Entscheidung für den Hybridweizenanbau stellt Hyvega eine Option dar.

Brotweizen (B)

Chevignon erreicht meist ein stabil überdurchschnittliches Ertragsniveau. Die frühere Reife der Sorte ist kombiniert mit einer guten Gelbrostresistenz. Mehltau und DTR können hingegen stärker auftreten. Bei mittlerer Einstufung hinsichtlich des Fusariumrisikos sollte bei Infektionsbedingungen eine Ährenbehandlung eingeplant werden. Ebenso sollte auf den Anbau nach Mais verzichtet werden. Die Winterfestigkeit ist mit mittel zu bewerten.

Complice, ein Grannenweizen, erweist sich weiterhin auf D-Süd-Standorten als ertragsstark. Complice reift mittelfrüh. Auf Blattseptoriabefall ist zu achten. Unter ungünstigen Bedingungen können Gelbrost und Lager auftreten. Die Fallzahlen sind trotz der früheren Reife meist durch eine recht gute Stabilität gekennzeichnet. Die schwächere Winterfestigkeit sollte bei der Bemessung der Anbaufläche berücksichtigt werden. Ebenso ist die Frühsaat zu vermeiden. Bei späteren Saatterminen sind akzeptable Leistungen möglich.

Informer erreicht ertraglich nicht mehr das Niveau jüngerer Brotweizensorten. Die Züchtung kennzeichnet eine mittlere B-Qualität mit geringen Proteingehalten. Informer zählt zu den später reifenden Sorten, besitzt eine recht gute Standfestigkeit und ist hinsichtlich der Winterfestigkeit sehr günstig zu bewerten. Hervorzuheben ist die gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Gelbrost und Mehltau. Braunrost kann aber mittlerweile stärker auftreten. Die Fusariumanfälligkeit ist mittel, weshalb ein Anbau nach Mais risikovoller sein kann.

Spectral überzeugt zweijährig mit guten bis sehr guten Erträgen auf D-Süd- und Oderbruchstandorten. Bei überdurchschnittlicher Widerstandsfähigkeit gegenüber Mehltau, Braunrost und Blattseptoria kann Gelbrost in mittlerem Umfang auftreten. Das Ährenfusariumrisiko ist geringer. Bei recht guter Standfestigkeit wird die Winterfestigkeit mit mittel bewertet.

Sortenempfehlung 2024 / 2025 nach Anbaugebieten:

D-Süd (Sl-lS):

E-Sorten:	RP hoch bis sehr hoch:	Ponticus, Moschus (auch nach Mais)
	RP mittel bis hoch:	KWS Emerick
A-Sorten:	RP mittel bis gering:	Asory, Attribut, SU Jonte Foxx (begrannt, Risiko starken Braunrostbefalls) KWS Donovan (Risiko starken Braunrost- und Gelbrostbefalls), RGT Depot (auslaufend)
	RP mittel:	Polarkap
	RP gering:	KWS Imperium, LG Optimist (vorläufig) Bei betrieblicher Entscheidung für Probeanbau Hybridweizen: Hyvega
B-Sorten:	Chevignon, Complice (begrannt, Risiko geringerer Winterfestigkeit, keine Frühsaat) Spectral (vorläufig)	

D-Nord (Uckermark, sL):

E-Sorten:	RP hoch bis sehr hoch:	Ponticus, Moschus
A-Sorten:	RP mittel bis gering:	Attribut, SU Jonte, RGT Depot
B-Sorten:	Informer	

Oderbruch (LT):

E-Sorten:	RP hoch bis sehr hoch:	Ponticus, Moschus
	RP mittel bis hoch:	KWS Emerick
A-Sorten:	RP mittel bis hoch:	Absolut (Risiko geringerer Winterfestigkeit)
	RP mittel:	Polarkap
	RP mittel bis gering:	SU Jonte, KWS Donovan (Risiko starken Rostbefalls)
B-Sorten:	Informer, Complice (begrannt, Risiko geringerer Winterfestigkeit, keine Frühsaat)	

Tabelle 1: Landessortenversuche Winterweizen 2022 – 2024
Kornertrag (ortsüblich optimale Intensität) relativ zur Bezugsbasis

Sortiment/Anbaugebiet	Qualität	D-Süd	D-Nord/ Uckermark	Oderbruch
		2022 - 2024	2021/22/24[1)]	2022 - 2024
BB dt/ha / Anzahl Vers.		80,3 / 22	95,2 / 3	88,0 / 5
Ponticus	E	97	103	94
Moschus	E	95	101	96
KWS Emerick	E	97	96	96
Asory	A	101	-	-
RGT Depot	A	100	-	-
Foxx *	A	99	96	96
KWS Donovan	A	98	96	105
SU Jonte	A	98	101	100
SU Willem	A	-	-	101
KWS Imperium	A	101	-	-
Attribut	A	99	104	-
Absolut	A	-	-	102
Polarkap	A	99	-	101
Informer	B	102	107	103
Complice *	(B)	107	98	108
Chevignon	(B)	106	97	-
		2023 / 2024	2022 / 2024 [1)]	2023 / 2024
BB dt/ha / Anzahl Vers.		81,7 / 16	98,6 / 2	85,7 / 3
Exsal *	E	-	-	106
LG Atelier	A	101	-	103
Cayenne	A	98	-	108
LG Optimist	A	109	-	108
RGT Kreation	A	102	-	101
Spectral	B	106	-	-
SU Willem	A	-	92	-
Absolut	A	-	108	-
Polarkap	A	-	100	-
Knut	B	-	96	-

BB = Bezugsbasis; * Grannenweizen; [1)] 2023 Versuch nicht wertbar

Tabelle 2: Landessortenversuche Winterweizen 2024
Kornertrag (ortsüblich optimale Intensität) relativ zur Bezugsbasis

Sortiment/Anbaugebiet	Qualität	D-Süd	D-Nord/ Uckermark	Oderbruch
BB dt/ha / Anzahl Versuche		78,5 / 8	105,8 / 1	80,2 / 2
Ponticus	E	97	104	93
Moschus	E	97	103	97
KWS Emerick	E	97	100	98
Exsal *	E	102	108	110
Asory	A	102	-	-
RGT Depot	A	100	-	-
Foxx *	A	100	95	90
KWS Donovan	A	94	90	101
SU Jonte	A	99	103	102
KWS Imperium	A	100	-	-
Attribut	A	100	110	-
LG Atelier	A	102	110	104
SU Willem	A	-	79	97
Cayenne	A	96	99	109
Absint	A	-	101	-
Absolut	A	-	111	108
Polarkap	A	99	108	104
Adrenalin	A	104	99	105
LG Optimist	A	112	91	107
RGT Kreation	A	101	91	101
WPB Newton	A	100	108	-
SU Tarroca	(A)	98	107	108
Informer	B	103	113	107
Complice *	(B)	106	84	102
Chevignon	(B)	105	98	-
Knut	B	-	96	-
Spectral	B	105	97	112
KWS Mintum	B	-	109	-
SU Magnetron	A	99	110	104
Ambientus	A	100	98	102
Willcox	A	100	110	98
LG Kermit	A	94	86	95
WPB Devon	A	99	97	103
RGT Konzert	C	102	98	113

BB = Bezugsbasis (orthogonales Sortenmittel der Anbaugebiete); * Grannenweizen

Tabelle 3: Ausgewählte Eigenschaften der Winterweizensorten

Sortiment	Qualität	Winterfestigkeit [1]	Standfestigkeit	Resistenz gegenüber					Qualitätseigenschaften		
				Mehltau	Blattsept.	Gelbrost	Braunrost	Ährenfusarium	TKM	Rohprotein	Fallzahlsicherheit
Ponticus	**E**	**+**	**++**	**+++**	**0**	**++**	**+**	**0**	**0**	**++**	**++**
Moschus	**E**	**+**	**+**	**+++**	**+**	**++**	**+**	**++**	**+**	**+++**	**++**
KWS Emerick	**E**	**++**	**+**	**++**	**+**	**+++**	**+**	**+**	**++**	**+**	**0 +**
Exsal *	**E**	**0-**	**+**	**++**	**+**	**++**	**+**	**++**	**0**	**+**	**+**
Asory	**A**	**+**	**-**	**+++**	**+**	**0**	**0**	**+**	**0**	**-**	**0 -**
RGT Depot	**A**	**0**	**+**	**+++**	**+**	**+++**	**0+**	**0**	**++**	**-**	**0 -**
Foxx *	**A**	**+**	**0**	**+**	**0**	**+**	**-**	**+**	**0**	**-**	**++**
KWS Donovan [2]	**A**	**0**	**+**	**0**	**+**	**+**	**---**	**0**	**0**	**-**	**0 +**
SU Jonte	**A**	**+**	**+**	**++**	**+**	**+++**	**-**	**+**	**0**	**-**	**+**
KWS Imperium	**A**	**0+**	**--**	**+++**	**+**	**+++**	**0+**	**+**	**++**	**--**	**++**
Attribut	**A**	**0**	**+**	**+++**	**+**	**+++**	**0+**	**0**	**0**	**-**	**+**
LG Atelier	**A**	**0**	**+**	**++**	**+**	**+**	**0**	**0**	**+**	**0**	**0 -**
SU Willem	**A**	**0**	**--**	**+++**	**+**	**+**	**-**	**0**	**++**	**--**	**0 -**
Cayenne	**A**	**++**	**+**	**+++**	**+**	**+++**	**0**	**+**	**0**	**0**	**0 -**
Absint	**A**	**+**	**++**	**++**	**0**	**+**	**0**	**+**	**0**	**0**	**++**
Absolut	**A**	**0 -**	**+**	**+++**	**+**	**+**	**+**	**0**	**+**	**+**	**++**
Polarkap	**A**	**++**	**0**	**+++**	**+**	**+**	**0**	**+**	**++**	**0**	**0 +**
Adrenalin	**A**	**+**	**0**	**+++**	**+**	**+++**	**0**	**0**	**+++**	**-**	**0-**
LG Optimist	**A**	**++**	**-**	**0**	**+**	**+++**	**++**	**+**	**+**	**--**	**+**
RGT Kreation	**A**	**+**	**0**	**++**	**+**	**+++**	**+**	**+**	**0**	**-**	**+**
WPB Newton	**A**	**0-**	**+**	**+++**	**+**	**+++**	**0-**	**0**	**+**	**--**	**0-**
SU Tarroca	**(A)**	**0**			**(0-)**		**(-)**				**(0-)**
Informer	**B**	**++**	**+**	**+++**	**++**	**+++**	**0+**	**0**	**++**	**--**	**0 +**
Complice *	**(B)**	**0-**	**0**	**++**	**0**	**+**	**0-**	**+**	**+**	**--**	**0 +**
Chevignon	**(B)**	**0**	**0**	**+**	**+**	**+++**	**0+**	**0**	**0**	**--**	**0 -**
Knut	**B**	**+**	**0**	**+++**	**++**	**+++**	**+**	**0**	**0**	**--**	**++**
Spectral	**B**	**0**	**+**	**+++**	**++**	**+**	**++**	**+**	**+**	**--**	**0 +**
KWS Mintum	**B**	**(0)**	**0**	**+**	**+**	**+++**	**+**	**+**	**0**	**--**	**-**
SU Magnetron [2]	**A**	**(0-)**	**(+++)**	**(++)**	**(+)**	**(++)**	**(0+)**	**(0)**	**(-)**	**(+)**	**(0-)**
Ambientus	**A**	**(+)**	**(0)**	**(+)**	**(+)**	**(++)**	**(++)**	**(+)**	**(+)**	**(+)**	
Willcox	**A**	**(0)**	**(+)**	**(+++)**	**(++)**	**(+++)**	**(0)**	**(0)**	**(-)**	**(--)**	**(+)**
LG Kermit [2]	**A**	**(0-)**	**(++)**	**(+++)**	**(+)**	**(+++)**	**(---)**	**(0)**	**(+)**	**(-)**	**(0+)**
WPB Devon	**A**	**(0-)**	**(0)**	**(+++)**	**(++)**	**(+++)**	**(0-)**	**(0)**	**(+)**	**(-)**	**(0-)**
RGT Konzert	**C**	**(0)**	**(0)**	**(++)**	**(+)**	**(+++)**	**(+)**	**(++)**	**(+++)**	**(-)**	**(0-)**

* Grannenweizen

+++ sehr gut
++ gut
0 mittel
- gering

TKM Tausendkornmasse

[1] Bewertung der Winterfestigkeit auf Basis von Provokationsversuchen (Kastenmethode)

[2] Resistenz gegen Orangerote Weizengallmücke, ( ) Vorläufige Bewertung

Herausgeber:
Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft,
Umwelt und Verbraucherschutz
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S
14467 Potsdam
E-Mail: bestellung@mleuv.brandenburg.de
Internet: www.mleuv.brandenburg.de

Redaktion:
Landesamt für Ländliche Entwicklung,
Landwirtschaft und Flurneuordnung
Referat L2 Ackerbau, Grünland
Ruhlsdorf
Dorfstraße 1
14513 Teltow
Telefon: +49 3328 436-160
E-Mail: gert.barthelmes@lelf.brandenburg.de
Internet: www.lelf.brandenburg.de